

gestaltet (täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen).  
**Pränumerationspreis:**  
 in loco:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 10 " — "  
 Vierteljährig . . . 5 " — "  
 Monatlich . . . 1 " 70 "  
 Mit Zustellung in's  
 Haus monatlich 2 " — "  
 Einzelne Nummern 10 S.  
**Mit Postversendung:**  
 im Inland:  
 Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 7 " — "  
 im Ausland:  
 Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 9 " — "  
 für die Redaktion verantwortlich:  
**Friedrich Roth.**  
 Manuscripte werden nicht zurück-  
 gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-  
 genommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen:  
 in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melnlroh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>ro</sup>. 11.

Sermannstadt, Sonntag den 13. Januar 1901.

117. Jahrgang.

## Deutschland und England im Jahre 1900.

Niemals hat sich wohl ein so tief einschneidender Gegensatz zwischen Regierenden und Regierten auf unserem Continente, ja selbst in Amerika über eine auswärtige Frage herausgebildet, wie über die des Krieges zwischen den Burenstaaten und England. Daß es eine Frage der auswärtigen Politik war, über welche eine beinahe bis zum Conflict sich steigende Meinungsdivergenz zwischen den Völkern und ihren Regierungen entstehen konnte, war an sich wunderbar, wunderbarer noch, daß die Regierungen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln auf die Seite der Erhaltung des Friedens traten, während es den Völkern gar nicht auf einen Conflict anzukommen schien, am wunderbarsten aber war es, daß der Horn der Völker für nicht etwa gegen einen „erklärten“ Feind richtete, sondern nur dem Umstande entsprang, daß England — etwas ungenirt — wieder einmal seinen Landappetit befriedigen wollte, und zwar dieses Mal an den Burenrepubliken.

Es war eine rein ideale Bewegung, welche die Volksmassen im Interesse eines kleinen, tapferen, an seiner Scholle hängenden Volkes ergriffen hatte, das das Weltreich Großbritannien aus seiner einst von ihm mit Blut erkaufte Selbstständigkeit verdrängen und unter sein Scepter zwingen wollte. Es war eine Bewegung, die, wie gesagt, sich aller Länder in Europa, in denen sich das Rechtsgefühl und eine gewisse politische Ethik lebendig erhalten, bemächtigt hatte, eine Bewegung, die den Völkern alle Ehre machte, über der aber ein höheres Gesetz, das der Erhaltung des europäischen Friedens, stand. Dieser idealen Wallung der Völker stand die sehr reale Aufgabe der Regierungen gegenüber, dieser Bewegung nicht zu gestatten, aus dem Bette platonischen Antheils an den Burenschicksalen zu sturzen. Der Kopf durfte in der Beobachtung des höheren Gesetzes dem Herzen nicht den Willen thun. Es war die Weigerung des Vaters, der seinem Kinde verbot, eine Verbindung einzugehen, die nur Unglück bringen konnte. Inde irae!

Dieser Horn war besonders lebhaft im deutschen Volke und machte sich durch laute Proteste gegen die Politik der deutschen Regierung Luft. Letztere hielt aber, unbekümmert um diese Explosionen, mit größter Energie an ihrem Nichtinterventionsprogramm fest und zeigte sich den Volksmanifestationen gegenüber nicht einen Augenblick schwach. Die Frage ist nur, wie entwickelten sich unter solchen anormalen Umständen die englisch-deutschen Beziehungen im Laufe des verfloffenen Jahres?

Das deutsche Volk war bei Beginn des Burenkrieges noch im Fahrwasser der an Krüger nach dem Jameison-Einfall gerichteten Depesche des Kaisers Wilhelm. Die Beilegung des Samoa-Conflictes hatte, obwohl die Correspondenten deutscher Blätter in London nachdrücklich und mit Recht darauf hinwiesen, daß Deutschland die seinem scharf angeregten nationalen Empfinden entsprechende Lösung des Conflictes wesentlich einem Entgegenkommen Englands zu danken hatte, auf eine Herunterstimmung der Burenbegeisterung keinen Einfluß. Die ersten Niederlagen der Engländer wurden mit Jubel in Deutschland begrüßt, und Politiker, in deren Hände man nicht die Geschichte Deutschlands gelegt haben möchte, sahen den Untergang der britischen Weltmacht voraus. Vergebens warnten deutsche Blätter, die ebenso sehr, wie das Publicum von dem Muth und der Tapferkeit des Burenvolkes, wenn

auch weniger von der corrupten Johannesburger Gesellschaft und Bretonia-Regierung fasciniert waren, vor derartigen Uebertreibungen und sagten ebenso sehr voraus, daß der endliche Sieg doch England bleiben müsse, als die Letzteren prophezeiten, daß es sich mit der Eroberung der Burenrepubliken eine schwere Zuchtraufe, schwerer, als in Irland aufbänden würde. Derartige Warnungen wurden nicht bloß in den Wind geschlagen, sondern brachten den Warnern auch noch Schmähungen und Beschimpfungen ein. Vergänglich wurde darauf hingewiesen, daß England für 37 Millionen Waare von Deutschland kaufe, während England nach Deutschland nur für 28 1/2 Millionen sende. Die Angriffe auf England blieben dieselben, der Wunsch nach Intervention wurde lebhafter, das Muth in England tief verstimmt. Gegen die Sympathien für die Buren hätte man nichts haben können, waren doch auch in England, was man auch sagen möge, die Sympathien für die Spanier, nur nicht für die Amerikaner im letzten spanisch-amerikanischen Kriege gewesen; nur hatte sich das englische Volk eine größere Reserve auferlegt und dadurch der britischen Regierung das Regieren weniger schwer gemacht, als in Deutschland. Ja, es existierte sogar in London eine Reihe hervorragender Männer, die den Krieg in Südafrika mißbilligten.

In diese auf beiden Seiten bereits verbitterte Stimmung wurde durch die Beschlagnahme angeblich Kriegscontrebände entfaltender deutscher Reichspostdampfer durch britische Kriegsschiffe mit dem Beginn des Jahres 1900 eine neue Schärfe gebracht, die wuchs, als Lord Salisbury die diplomatische Behandlung der Angelegenheit mit der ihm nun einmal eigenen nervös machenden und unerquicklichen Langsamkeit behandelte. Ein Sturm der Entrüstung brach in Deutschland um so schwerer los, als man nach der in der zweiten Hälfte des Monats November 1899 stattgehabten Reise Kaiser Wilhelm's nach Windsor eine solche Behandlung nicht erwartet hatte und nicht erwarten konnte. Die Thatsache, daß die Schiffe zum Theil weit ab von ihrem Bestimmungsorte aufgebracht worden waren, setzte hüben und drüben die Federn aller internationalen Rechtslehrer in Bewegung, und hervorragende deutsche Gelehrte ließen ihrem Unmuth gegen die englische Annahme freien Lauf. Es war eben wieder ein Act der englischen Regierung, wie so viele von England ohne Rücksicht auf das Nationalgefühl anderer Nationen begangen sind, Acte, die nach und nach die Summe von Haß im Auslande gegen England gesät haben, der nun in die Lehren schoß. Wohl beruhigte die ernste und würdevolle Haltung des neuen Staatssecretärs für die auswärtigen Angelegenheiten, des Grafen Bülow; dennoch vermochte er durch seine Erklärung auf dem Fuße absoluter Parität Genugthuung von England zu fordern, die Verstimmung nicht zu vermindern, selbst dann noch nicht, als nach einiger Zeit England klein beigab, Schadenersatz und eine Abänderung der Durchführungsbestimmungen versprach.

Wir können nicht umhin, zu gestehen, daß Presse und Publicum in England, freilich von allerhand Sorgen bedrückt und darum wohl weniger kampffreudig, sich den Zornausbrüchen der deutschen Bevölkerung gegenüber in dem Maße vorsichtig verhielten, wie sie es seinerzeit hinsichtlich Amerikas während des spanischen Krieges gethan hatten. Es ist außerdem ein Umschwung in den Ansichten über die Stellung Englands zu Deutschland auch in den breiten Massen bemerkbar, seitdem das Wort von der paritätischen Stellung gefallen. Man fängt an, sich zu über-

zeugen, daß es mit der politischen englischen Superiorität nicht mehr so weit her ist. Hierauf hat auch die Erkenntniß gewirkt, daß England auf allen Gebieten des Lebens, namentlich aber auf dem ihm besonders nahe gehenden der Industrie gegen Deutschland zurückgeblieben ist. Es hat sich die früher rathlose Wuth, die aus dem unklaren Gefühl maßloser Concurrenz hervorging, in einer gewissen Bewunderung für Deutschland, verbunden mit einem Erwachen zu den eigenen Pflichten, gelöst. Die Geringschätzung, mit der man auf Deutschland zu blicken pflegte, hat aufgehört, und an die Stelle des insularen Hochmuths ist ein internationaler Wettstreit getreten, der sich zweifellos fühlbar machen wird, sobald England erst wieder die Hände frei hat.

Daß bei dem Sturme der Entrüstung, der in Deutschland nach wie vor gegen England weiter tobte, schließlich auch hier und da Ausschreitungen der Chauvinisten, namentlich der chauvinistischen Jugend in Großbritannien eintraten, ist kaum zu verwundern. Besonders häßlich und brutal war ja der Fall des Deutschen Dr. Tille, der, Docent an der Universität Glasgow, von seinen Zuhörern, angeblich, weil er einen antienglischen Artikel in einer deutschen Wochenchrift veröffentlicht hatte, mißhandelt wurde und in Folge dessen seine Entlassung nach langjähriger wirksamer Thätigkeit nahm. Aber auch Ausschreitungen gegen Engländer in Deutschland blieben nicht aus, obwohl hierzu nicht vermeintliche, sondern thatsächliche Provocationen geführt haben mögen.

## Die unbeweglichen Güter der französischen Congregationen.

Aus der im Auftrage des Finanzministeriums für die bevorstehende Debatte über das Vereinsgesetz durchgeführten Enquête über das unbewegliche Vermögen der Congregationen — das bewegliche entzieht sich jeder Controle — ist bereits bekannt, daß deren Gesamtwertb gegenwärtig an elfhundert Millionen erreicht. Jetzt sind auch die Ergebnisse der Enquête hinsichtlich der Vertheilung der Güter auf die einzelnen Congregationen bekannt. Diese lauten:

Jeuiten (Mutterhaus in Rom) nach dem Kataster 503 Hectare, 93 Are, 40 Centiare, Verkaufswertb 48,925 480 Francs. — Soeurs de Saint-Vincent de Paule (Mutterhaus in Paris, 140, Rue du Bac) 1714 Hectare, 44 Are, 77 Centiare, Verkaufswertb 63,624 007 Francs. — Petites Soeurs des Pauvres (Mutterhaus in Saint-Peru, Dep. Ille-et-Vilaine) 364 Hectare, 50 Are, 30 Centiare, Verkaufswertb 27,090 020 Francs. — Dames du Sacre-Coeur (Mutterhaus in Paris, Boulevard des Juvaldes 33) 239 Hectare, 3 Are, 60 Centiare, Verkaufswertb 32,584 000 Francs. — Freres de l'Ecole chretienne (Mutterhaus in Paris, 27, Rue Dubinot) 1820 Hectare, 59 Are, 34 Centiare, Verkaufswertb 85,947 035 Francs. — Assumptionisten-Patres (Mutterhaus in Paris 8, Rue Francois 1a) 187 Hectare 85 Are, 91 Centiare, Verkaufswertb 3,690 830 Francs. — Franziskaner gen. Minoriten (Mutterhaus in Rom) 36 Hectare, 80 Are, 28 Centiare, Verkaufswertb 3,829 400 Francs. — Missionäre des Sacre-Coeur (Mutterhaus in Sfondom) 94 Hectare, 70 Are, 22 Centiare, Verkaufswertb 1,000 000 Francs. — Religieuses de la Sainte-Eucharistie (Mutterhaus in Paris, 60, Rue de Douai) 2 Hectare, 75 Are, 53 Centiare, Verkaufswertb 1,500 000 Francs. — In der Enquête wurde ein Unterschied zwischen den Liegenschaften gemacht, die auf den Namen der Congregationen, und denen, die auf den Namen eines anderen Steuerträgers besteuert werden. So zahlen die Jeuiten nur für Liegenschaften im Werthe von 100 000 Francs Steuern, indeß für die anderen im Werthe von

## Feuilleton.

### Das Haus der Thränen.

Criminal-Roman von Ernst v. Waldow.

(16. Fortsetzung.)

X.

#### Neue Schläge.

Der an der Baronin Friedheim begangene Mord hatte in allen Kreisen der Bevölkerung der Weltstadt Theilnahme und Bestürzung erregt. Es war wohl auch ein seltener und schrecklicher Fall, daß eine Person im eigenen Hause, bewacht von Dienstleuten, deren Treue erprobt war, meuchlings ermordet ward.

Als aber gar die näheren Umstände bekannt wurden und sich mit Blitzeschnelle das Gerücht verbreitete, daß der Kesse der Verstorbenen, der Spröß einer der ältesten Adelsfamilien, sei der That verdächtig und bereits verhaftet worden, waren Staunen und Entrüstung grenzenlos.

Die Voruntersuchung konnte als geschlossen betrachtet werden und sie hatte als unzweifelhaft ergeben, daß kein Raub begangen worden sei, denn Werthgegenstände und Schmuck, die sich im Zimmer befanden, wo der Mord geschehen, waren unberührt geblieben.

Der an und für sich erschütternde Fall ward durch die Einzelheiten, die allmählich auch dem großen Publicum bekannt wurden, immer sensationeller.

Am Hochzeitmorgen hatte man den Bräutigam verhaftet und in das Landesgericht abgeführt, und der Schreck über die schaurige Kunde, welche dem blinden Vater des Angeklagten durch die Unvorsichtigkeit einer Dienerin völlig unvermittelt geworden, hatte den kränklichen alten Mann an den Rand des Grabes gebracht. Ein Schlaganfall, der ihn

völlig gelähmt hatte, würde nach Aussage der Aerzte seinem Leben voraussichtlich ein schnelles Ende machen.

Während nun in der Familie des Beschuldigten, den die Meisten geneigt waren, für einen ruchlosen Verbrecher zu halten, namenloser Jammer herrschte, war die Gemordete mit allen ihrem Range und Reichthum schuldigen Ehren zur Ruhe bestattet worden.

Lucian von Friedheim, der Baronin Stiefsohn und ihr Erbe — im Falle sie nicht letztwillig über ihr Vermögen zu eines Anderen Gunsten verfügt — hatte sich voll Eifer und sehr pietätvoll der traurigen Pflichten entledigt und Alles auf's Beste und Vorsorglichste angeordnet.

Zahlreiche und prächtige Kränze hatten den Sarg geschmückt, in welchem die irdischen Reste der Frau ruhten, die im Leben nie Frieden, noch Glück gefunden und deren letzte Augenblicke in verzweifelter Ringen und bitterster Todesnoth verbrannt waren.

Ober-Staatsanwalt von Langenberg, der Familie Landskron befreundet, hatte, die längst ausgesprochenen Wünsche der Baronin für den Fall ihres Todes berücksichtigend, von einer Obduction der Leiche Abstand genommen, nachdem der Gerichtsarzt im Beisein des Doctors Harbenberg die Strangulations-Marke am Halse genau festgestellt und nochmals die Todesursache mit Bestimmtheit festgestellt hatte.

Ein Selbstmord war vollständig ausgeschlossen. Aber es gab da noch eine andere Frage, welche sowohl die Gerichtsperjonen, als das Publicum beschäftigte — ganz ausgenommen die zunächst Beteiligten — und diese Frage drehte sich um das Testament.

Es war bekannt und durch die Verstorbenen, die bei Lebzeiten zu verschiedenen Personen davon gesprochen hatte, bestätigt, daß ein Testament existire, und zwar eines, welches den Grafen Roderich Landskron zum Universalerben des Vermögens seiner Tante einsetze.

Dies Testament war nirgendwo zu finden. Roderich, vom Untersuchungsrichter danach befragt, hatte ausgesagt, daß er dasselbe kurz vor seinem Fortgehen in der Hand seiner Tante gesehen und daß sie die feste Versicherung gegeben habe, selbst wenn er sich gegen ihren Willen ver-

mählen sollte, das zu seinen Gunsten verfaßte Testament nicht abändern zu wollen.

Dieser Aussage des Angeklagten wurde von Seiten des Untersuchungsrichters wenig Glauben geschenkt, da die Richter im Gegentheil von der Ansicht ausgingen, daß Roderich den Mord begangen habe, um seine Tante daran zu verhindern, ihre bereits getroffenen letztwilligen Verfügungen zu seinen Ungunsten abzuändern.

Wenn aber diese Annahme die richtige war, dann hätte sich ja das Testament vorfinden müssen, da es Roderich bekannt war, daß, wenn seine Tante starb, ohne ein solches verfaßt zu haben, das ihm ein Erbrecht sicherte, ihr gesamtes Vermögen, von dem Bankier Friedheim herkommend, an dessen Sohn Lucian zurückfiel.

Alle nur möglichen Vermuthungen wurden ausgesprochen, ohne dadurch der Wahrheit um einen Schritt näher zu kommen. Ambrosius sowohl, als Wilhelmine bestätigten durch ihre Aussagen das Vorhandensein eines Testaments, aber auch die peinlichsten Nachforschungen im Sterbehause und in der Villa bei Omunden blieben resultatlos.

Schließlich neigten Staatsanwalt und Untersuchungsrichter der Meinung zu, daß die Baronin Friedheim, deren einziger Neffe sie ja der gewesen war, die Heirat ihres Neffen zu verhindern, um ihren Wunsch zu erreichen, dem zu Gunsten Roderich's verfaßten Testament ein Codicill angehängt, welches sie, in der Absicht, ihren Neffen zu schaden, diesem vorgelesen habe.

Wenn Roderich die Tante ermordet hatte, um sich in den Besitz des Testaments zu setzen, so sei er einerseits von der Idee geleitet worden, dieses Codicill zu vernichten, und dadurch, daß er die Urkunde in ihrer ursprünglichen Form herstelle, sein Erbrecht zu sichern. Nur die schnelle Verhaftung des Angeklagten habe ihn an der Ausführung des verbrecherischen Planes gehindert.

Nachdem diese Ansicht Platz gegriffen hatte, wurde eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Majors Landskron angeordnet.

48.825.480 Francs vorgehobene Personen als Eigentümer figuriren. Die Assumptionisten und die Patres des Sacré-Coeur besitzen nach den Steuerrollen überhaupt keine Liegenschaften, sondern sind angeblich nur die Miether der vorgehobenen Eigentümer, die jedoch durch Gegenbriefe von der Art des bei den Assumptionisten vorgefundenen die Assumptionisten und die Missionäre des Sacré-Coeur als die wahren Eigentümer anerkennen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. Januar.

Am 10. d. fand in Berezpatak die Wahl für das durch das Ableben Benjamin Berzel's vacant gewordene Abgeordnetenmandat statt. Gewählt wurde der Candidat der liberalen Partei, der Obergepanssekretär Dr. Alexander Ebergényi mit einer Majorität von 18 Stimmen.

In der Congregation des Szatmarer Comitats wurde am 10. d. die Haromfiker Currende in Betreff der Revision des Nationalitätengesetzes verhandelt. Der ständige Ausschuss beantragte, eine gleiche Repräsentation an das Abgeordnetenhaus zu richten. Demgegenüber plaidirte Constantin Lufacs für die einfache Zuerkennung, wobei er zugleich über die angelegte Unterdrückung der Rumänen Klage fürtr.

Der clericale Führer Baron Dipauli hat das ihm am 9. d. zugefallene Mandat der Bogen-Meraner Landgemeinden unter Berufung auf seine am 26. October veröffentlichte Erklärung endgiltig abgelehnt. Baron Dipauli wird also dem nächsten österreichischen Abgeordnetenhaus nicht angehören, und das ist allerdings ein schwerer Schlag für diejenigen, welche die Wiederherstellung der alten Majorität der Rechten und des alten Bündnisses der deutschen Clericalen mit den Czechen anstreben.

„Auf die Anzeige der auf mich gefallenen Wahl habe ich sofort zurücktelegraphirt: Ein Mann, ein Wort. Nehme Ausnahme des Mandats Landgemeinden unbedingt ab. Das mein unwiderruflicher Entschluß.“

Angesichts des von einigen Blättern verbreiteten Gerüchtes, daß Frankreich seine Rechte in Betreff des von ihm gehörenden Küstenterritoriums von New-Foundland an England abtreten wolle, kündigte Senator Garreau dem Minister des Aeußern Delcassé an, daß er die Absicht habe, ihn hierüber zu interpelliren. Delcassé erwiderte, jene Polemik könne ihn nicht veranlassen, über irgend einen Punkt der auswärtigen Politik zu sprechen.

Die „Nowoje Wremja“ verurtheilt den Artikel des „Temp“ über das russisch-chinesische Abkommen zu ironisiren. Das Blatt hebt hervor, daß der vom „Temp“ veröffentlichte russisch-chinesische Vertrag bereits vor einem Monat allgemein bekannt gewesen sei, ohne daß sich jemand darüber weder in Frankreich, noch sonstwo aufgeregt hätte.

Ein an der türkisch-perfischen Grenze ansässiger Stamm, Namens Djas, dessen Hauptling ein gewisser Mahmud Pascha ist, machte in die perfische Provinz Kermansach einen Einfall und zog seit einiger Zeit plündernd und verwüstend umher. Der perfische Botenbote erhielt den Auftrag, bei der Pforte Schritte behufs Wiedergutmachung des vom obengenannten Stamm angerichteten Schadens und wegen Veranlassung der Djas zum sofortigen Rückzug zu unternehmen.

Doch auch diese verlief resultatlos. War es nun dem Angeklagten gelungen, seinen Raub an einem anderen Ort zu verstecken in der Hoffnung, denselben auf irgend eine unverfängliche Art wieder an's Licht treten zu lassen, wenn er die Freiheit wieder erlangte, oder hatte er Helfershelfer gefunden, die das Testament auf die Seite gebracht — das waren offene Fragen, deren Beantwortung man erst von der Zukunft erhoffen konnte.

Gräfin Elisabeth Landskron hatte mit ihrer Schwiegertochter und Enkelin noch vor dem Leidenbegräbnis der Baronin Friedheim Wien verlassen, um sich nach Schloß Landskron zu begeben. Genügenden Vorwand zu dieser Reise bot die Kränklichkeit der Gräfin, die, gleich der Gräfin Mary, dem furchtbaren Schlage fast erlegen wäre, der sie so unerwartet getroffen hatte.

Die Damen — mindestens Gräfin Elisabeth und Angelica — hätten sich doch an den Begräbnisfeierlichkeiten ihrer nahen Verwandten betheiligen müssen und dieser unter den obwaltenden Verhältnissen doppelt traurigen Pflicht wollte man überhoben sein.

Angelica, welche durch das Unglück am schwersten getroffen worden, war am standhaftesten geblieben. Wohl waren von ihren Wangen die Rosen gewichen und ein Schmerzszug lagerte um die feinen Lippen, doch aus den Augen, die oft von einem schweren Thränenflüßer getrübt wurden, leuchtete unerwarteter Weise Zuversicht.

Sie glaubte an des Geliebten Unschuld und vertraute auf Gott, daß er dieselbe an's Licht bringen werde; dies war die einfache Erklärung der bewundernswürdigen Fassung der jungen Frau.

Angelica wäre am liebsten in Wien geblieben, sie hatte dort das Gefühl, als sei ihr Verlobter näher, als könne sie dem armen Gefangenen im Falle der Noth eine Erleichterung, eine Tröstung zutheil werden lassen, da es nicht in ihrer Macht stand, mehr für ihn zu thun.

Aber sie mußte sich dem Gebot der Großmutter fügen und mit schwerem Herzen die Stadt verlassen, ohne Roderich wiedergesehen zu haben.

Es war ihr allerdings gestattet worden, ihm zu schreiben, und sie hatte von dieser Vergünstigung Gebrauch gemacht und in wenigen, aus der Seele kommenden Worten ihm die Versicherung ihrer unwandelbaren Liebe und ihres Vertrauens auf seine Unschuld gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

perfische Botenbote erhielt weiter den Auftrag, bei der Pforte Schritte zu machen, die Lösung der schwebenden Fragen betreffend die Regelung der türkisch-perfischen Grenze in der perfischen Provinz Azerbeidjan durch eine türkische und perfische Commission zu beschleunigen.

Der von Briganten in der Nähe von Smyrna gefangen genommene Ferruzo Wille wurde gegen Zahlung eines Lösegeldes im Betrage von 2000 türkischen Pfund wieder in Freiheit gesetzt.

Eine Depesche Lord Ritcheners aus Pretoria vom 9. d. M. bejagt: Die Buren griffen in der Nacht vom 7. d. bei dichtem Nebel gleichzeitig sämtliche englischen Posten von Belfast, Wondersfontein, Rooitgedacht, Wylsdfontein und Pan an, wurden jedoch nach harten Kämpfen zurückgetrieben. Die Engländer verloren 21 Tödt, darunter einen Hauptmann, und 62 Verwundete, darunter drei Officiere. Die Buren ließen 23 Tödt zurück. Weiter wird gemeldet: Ein britischer Convoi wurde am 9. d. nördlich von Krügersdorp von dem Commando Beyers angegriffen. Die Buren wurden zurückgetrieben. Sie ließen elf Tödt zurück. Auf Seite der Engländer wurden vier Mann leicht verwundet.

Eine aus fünf Mann bestehende Patrouille wurde am 9. d. von den Boeren gefangen genommen. Bierzig Mann nahmen die Verfolgung der Boeren auf. Zwei Boeren wurden getödtet, darunter der Commandant, und ein Mann verwundet. Elf Pferde wurden erbeutet.

Der „Köln. Zig.“ wird aus London gemeldet: Die jüdisch-russischen Angelegenheiten abordiren alles Interesse. Die öffentliche Meinung wird ungeduldig. Ritcheners verlangt 25.000 Mann frische Truppen, erhebt jedoch bis heute nur 4000 Mann bewilligt, welche erst im März eintreffen können.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die anlässlich des Todesfalles und der Bestattung des Herrn Rudolf Wellmann dem Verstorbenen und uns bewiesene innige Theilnahme sagen wir aufrichtigen Dank.

Hermannstadt, den 12. Januar 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. Januar.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Bajda-Hunyady Bezirksamtsrichter Dr. Ivan Szab bei seiner über sein eigenes Ansuchen zum Betselener Bezirksgerichte erfolgten Verlegung zum Bezirksrichter in der VII. Gehaltsklasse, ferner den Obergymnast-Miklosoj Unterrichtsrichter Wenzel Ball zum dortigen Bezirksrichter zu ernennen.

Der k. ung. Finanzminister hat den Staatscaffen-Hilfsofficial Julius Jakubek zum provisorischen Rechnungsofficial bei der Hermannstädter k. ung. Finanzdirection ernannt.

(Bestätigung.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Fortbildungsvereines der Cifj-Szerebaer gewerblichen Jugend unter Zahl 135.518 v. J. mit der Einreichungs-Claujel verjehen.

(Die Militärdienstpflicht der in den Ländern außerhalb Europas thätigen Handelsangestellten betreffend) hat der kön. ung. Handelsminister in einem an die vaterländischen Handels- und Gewerbetamern gerichteten Erlasse die Vergünstigungen aufgeführt, welche zufolge einer Vereinbarung zwischen dem gemeinsamen Kriegsminister und den beiderseitigen Landwehrministern solchen Handelsangestellten eingeräumt werden, die in Ländern außerhalb Europas im Interesse des heimischen Handels, sei es als Handelsreisende oder als anfängliche Kaufleute oder als Sachverständige im Dienste der k. und k. auswärtigen Vertretungen thätig sind.

(Dorf-Verhandlung.) In den Amts-Localitäten der Fogaraser k. ung. Staatsgüters-Domäne findet, wie aus der im Inzeratentheile unseres heutigen Blattes enthaltenen einschlägigen Rundmachung des k. ung. Ackerbau-Ministeriums zu ersehen, am 21. Januar l. J., 11 Uhr Vormittags, eine geschlossene Offertverhandlung wegen Verkaufes von 700 Stück Maczfa- und Czigaja-Lämmern, deren Ausfolgung mit Anfang Februar l. J. beginnt, statt. Gleichzeitig werden bei dieser Gelegenheit 1000 Stück Schafe behufs Melkens in Pacht gegeben.

(Wohobenes Verkehrsbehinderung.) Die Direction der kön. ung. Staatsbahnen theilt mit: Nach Behebung des auf der Sepfj-Szent-György-Közi-Walderheyer Strecke der Kronstadt-Haromfeker Localbahn eingetretenen Verkehrsbehinderung wurde der Gesamtverkehr am 10. d. wieder eröffnet.

(Widmung.) Auf den Sarg des Herrn Rudolf Wellmann, Finanzrath i. P., legen, in inniger Theilnahme an dem Tode des unvergesslichen Vaters Freundinnen seiner Tochter: Frau Ula Greskowitz, Helene Scherer und Lina Kifling in den Waidhof der evang. Mädchenschule 10 Kronen.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Sonntag den 13. d. wird als Nachmittags-Vorstellung Supps' altbekannte reizende Operette „Fatinha“ bei bedeutend ermäßigten Preisen aufgeführt. Als Abend-Vorstellung wird ein Komiker-Abend arrangirt, bestehend aus drei Abtheilungen. Die erste und dritte Abtheilung umfassen Lieder, humoristische Tanz- und Gesangs-Complets und Duoblets. In der zweiten Abtheilung wird der reizende Einacter „Aus der komischen Oper“ Lustspiel, nach dem Französischen des Henri Murger von C. Wall, in Scene gehen. Die Wahl des Programms wurde derartig getroffen, um den Wünschen des p. t. Publicums in jeder Richtung gerecht zu werden.

Montag den 14. d., erste Vorstellung des wissenschaftlichen Urania-Theaters aus Budapest.

(Vorlesungen im Arbeiter-Bildungs-Verein) Der Vortrags-Cyklus über die Geschichte der Siebenbürger Sachsen wird Montag den 14. d. M., Abends 7/9 Uhr, fortgesetzt, und zwar wird Herr Stadtprediger Hans Wagner über „St. L. Roth“ sprechen. — Gäste herzlich willkommen!

(Wuthverdächtige Hunde) sind am 4. und 5. d. auf dem Gebiete der Stadt Hermannstadt getödtet worden. Da von diesen Hunden auch mehrere Menschen gebissen worden sind, erklärt der hiesige Stadtmagistrat behufs Verhütung der drohenden großen Gefahr für das Leben und die Gesundheit der Bevölkerung die gelegentlichen Verfügungen in einer Rundmachung im Inzeratentheile des heutigen Blattes, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen.

(Von einem der obigen Hunde,) an welchem der Wuthverdacht constatirt wurde, ist — wie wir in einer früheren Nummer unseres Blattes erwähnt haben — auch der hiesige Wäckermeister Samuel Otto jun. (Pechgasse) gebissen worden. Sowohl Herr Otto, wie auch die Gattin und eine Tochter des Försters v. Eckhardt in Heltau, welche ebenfalls von einem Hunde gebissen wurden, haben sich bereits in das Kaiserliche Institut nach Budapest begeben.

(Für arme Kinder) wurden auf Grund unseres Aufrufes bei der Siebenhäuser-Verwaltung bisher Kleider, Wäsche und Schuhe etc. abgegeben von: Frau Bertha Szanto, Schuhmachers-Gattin;

Frau Gottstein, Kaufmanns-Gattin; Frau Josefine Schnell, Predigers-Gattin, und Herrn Hauptmann a. D. Bergleiter.

(Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 13. d. M. findet in Habermanns Grandbierhalle ein Concert der Zweier-Regiments-Musik mit folgendem Programm statt: 1. „Der Zauber der Montur“, March von Fiehrer. 2. „Aus der Stadt der Lieder“, Walzer von Fiehrer. 3. „Concert-Ouverture“ von Kleiber. 4. „La Carina“, Mazur Ruffe von Ganne. 5. „Phantastie aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach. 6. „Yes, Yes, Yes“, Couplet aus der Operette „Fräulein Cabetti“ von Wader. 7. Neues „Wienerlied“-Potpourri von Fiehrer. 8. „Was ich so tief im Herzen trage“, Lied für Flügelhorn von Gumbert. 9. „Chinesische Hofball“-Quadrille von Sahau. 10. „Bicyclelisten“-Galopp von Schweg.

(Für die Volksküche) haben weiter gespendet: Bischof Dr. Friedrich Müller 20 Kr., Dr. Karl Wolff 20 Kr., Senatspräsident Schneider 20 Kr., Bank-Director Zeibig 20 Kr., M. Sam. Rubinstein 10 Kr., Fr. Sophie Neugeboren 6 Kr., Fr. Marie Müller 5 Kr., Fr. Hegyesi 4 Kr., Fr. Wurm 4 Kr. und Bohnen, Frau Holm Erdäpfel.

(Militär-Concert in der Restauration Stadtpark.) Morgen Sonntag den 13. d. wird die k. u. k. Regiments-Musik Nr. 2 in der Restauration Stadtpark mit folgendem Programm concertiren: 1. „Meergrasgrün“, March von Hochmann. 2. „Märchen aus dem Orient“, Walzer von Strauß. 3. Ouverture zur Oper „Zampa“ von Herold. 4. Große Phantastie aus der Oper „Lohengrin“ von Wagner. 5. „Al! das ist der Obersteiger“, Polka franc. von Zeller. 6. a) „Am Meer“, Lied von Schubert; b) „Du guater Himmelvater“, Lied von Krakrauer. 7. „Pleur Hongroise“, Potpourri von Schögel. 8. „Wackischerln“, Walzer von Fiehrer. 9. „Die Lautenschlägerin“, Gavotte von Cibulka. 10. „Kofatenritt“, Galopp von Millöder.

(Verchiebenez.) Aus Klausenburg wird vom 10. d. geschrieben: Der Einjährig-Freiwillige des hier stationirenden Infanterie-Regiments Baron Andor Jozika erkrankte heute im „Hotel Bialini“. Der Tod trat sofort ein. Das Motiv ist unbekannt. — In der Laura- und Georghütte wurde der Arbeiter Kulistikow verhaftet; er hat in Oesterreich zwei Frauen ermordet, sie herab und ist dann flüchtig geworden. — Der Brigant Stefani de Lorenzo, ein Genosse Masolino's, wurde von den Carabinieri festgenommen. — In der Umgebung von Djeja blieben fünf Personenzüge in Folge von Schneeverwehungen auf der Strecke stecken, wodurch etwa 200 Personen in eine schlimme Lage kamen. Es wurden 4000 Soldaten und Arbeiter aufgeboden, um den Schnee von der Linie wegzuschaffen.

(Der Thäter des Stuhlweihenburger Cassendiebstahls.) Der Thäter des am Sylvestertage in der dortigen Uhlanen-Caserno verübten Cassendiebstahls ist in der Person des nach Martonfalva im Neutraer Comitats zuständigen Uhlanen-Privatlieutenants Victor Dioso de Todios eruiert worden. In der Privatlieutenants-Dictorlieutenants — nach einer anderen Version ein in der Manipulationskasseler angestellter Diener — machte vor dem Obersten des 12. Uhlanen-Regiments, Emil Lyro von Onor, sensationelle Enthüllungen. Dioso, der am 30. December einen dreiwöchentlichen Urlaub erhalten hatte, bestellte am Morgen des Sylvestertages den Miethwaagenthrater Alexander Boja zur Caserne. Als der Wagen vorgefahren war, rief Dioso zwei Officiersdiener in die Verpflegskasseler. Dort zeigte er auf eine Kiste und befahl den Dienern, dieselbe auf den Wagen zu bringen. Als die Träger unter der Last der Kiste leuchteten, bemerkte er, sie sei aus dem Grunde so schwer, weil sie Bücher enthalte. Thatsächlich jedoch barg sie die eiserne Regimentskasse. Der Oberlieutenant half persönlich mit, die Kiste auf den Kutschbock zu heben. Er fuhr nach dem Bahnhofsplatz und begab sich mit dem ersten Frühzug nach Budapest; die Kiste, welche ein Gewicht von 150 Kilogramm hatte, gab er Passagiergut auf. Als er den Zug verließ, welcher um 6 1/2 Uhr Früh in Ofen eintraf, fuhr er mit seiner Kiste mittelst Fiacers nach dem Westbahnhofe, wo er die Kiste nach Kolta, letzte Eisenbahnstation Perbete, aufgab. Dioso hatte auch seinem Regimentscommandanten gemeldet, daß er seinen Urlaub in Kolta zubringen werde. Am 8. d. kehrte Dioso nach Stuhlweihenburg zurück, um zu erfahren, wer des Cassendiebstahls verdächtig werde. Es scheint, daß seine Informationen ungünstig lauteten, denn er verurtheilte, im Laboratorium der Caserne Gift zu erlangen. Als dieses Vorhaben vereitelt wurde, reiste er rasch und unauffällig ab. Seinen Privatdiener beauftragte er, ihm allerlei Gegenstände unter der Adresse Julius Sarachy Madocsoany nach Pusztaszer im Neutraer Comitats nachzusenden, wo seine Braut wohne. Seither ist die Spur Dioso's und der gestohlenen Casse verloren gegangen.

— Das schmackhafteste Tichwasser ist das „Krisztály“ der St. Lucas-bader Beraquele, welches von mehreren Hundert Aerzten als gesundes Mineralwasser empfohlen ist.

(Nordverurth.) Aus Fiume wird berichtet, daß dort am 9. d. Nachts in der Altstadt ein Mann, dessen Hals halb durchschnitten war, in bewußtlosem Zustande aufgefunden wurde. Zum Verwundeten gebracht, verweilerte der Mann jede Auskunft über seine Verletzung. Nach längerem Verhöre gestand er vor dem Untersuchungsrichter, daß er im Mai vorigen Jahres vom Sülfater Wagner Adolf Hermann zur Brandlegung gebunden worden war. Von den 2800 Kronen, welche Hermann als Assuranzprämie ausbezahlt bekam, erhielt er 400 Kronen. Aus Rache für die geringe Belohnung wollte der Verwundete die That zur Anzeige bringen. Als Hermann von dieser Absicht Kenntniß erhielt, überfiel er den Brandleger auf offener Straße, um ihm lebensgefährliche Verletzungen beizubringen. Der Schwerverwundete gibt an, Franz Lovcink zu heißen. Hermann wurde noch im Laufe desselben Tages in Haft genommen.

(Vergiftung durch Kohlenoxydgas.) Aus Prag wird berichtet: In Pilsbald bei Prag sind am 10. d. Nachts im Hause des Hölzhändlers Renner durch Ausströmung von Leuchtgas 25 Personen in Lebensgefahr gerathen. In dem zwei Stockwerke hohen Gebäude wohnen zahlreiche Familien. Eine Arbeiterin, die früh im Hause umherging, verspürte Gasgeruch und machte darauf aufmerksam. Als man in die einzelnen Wohnungen drang, sah man, daß 25 Personen bereits in Folge des Gases, das durch den Canal eines Rohres ausströmte und durch den Canal einen Weg in das Innere des Hauses gefunden hatte, erkrankt, beziehungsweise betäubt waren. Die rasch herbeigeholten Aerzte konnten 24 Personen wieder zu sich bringen, eine Person mußte in ein Krankenhaus geschafft werden.

(Erdbeben.) Aus drei Ortschaften Nordböhmens wird gemeldet ein kurzes Erdbeben, welches am 10. d., Morgens gegen 4 Uhr mehrere Sekunden lang dort verspürt wurde. Es ist wohl zweifellos, daß die Erderschütterung ein ziemlich ausgedehntes Gebiet umfaßte. — Die vorliegenden Nachrichten stammen aus Reichenberg, Trautena u und Braunau; — es sind also wohl noch Meldungen aus weiteren Ortschaften zu erwarten. — Einer Meldung der „Schlesischen Zeitung“ zufolge wurde in der Nacht zum 10. d. um 3 Uhr 32 Minuten eine heftige, 1 1/2 Sekunden dauernde Erderschütterung in den schlesischen Gebirgen wahrgenommen. Uebereinstimmende Berichte liegen aus Hahn im Riesengebirge, aus Friedland bei Waldenburg, aus Gottesberg und von der böhmischen Gebirgsseite aus Glaz vor. Die Richtung des Erdbebens war von Süd-Südost nach Nord-Nordwest. — Am 10. d. wurden in Rom zwei leichte Erderschütterungen verspürt. Schaden wurde keiner angerichtet.

(Unfälle.) „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork vom 9. d.: Vormittags brach in Brooklyn eine Feuersbrunst aus, wodurch

ein amerikanischer Dampfer zerstört, ein englischer Dampfer beschädigt und mehrere Gebäude theilweise vernichtet wurden. Der Schaden wird auf 500.000 Dollars geschätzt. — In Riga ist in Folge eines Schandens an den Leitungen das städtische Haupt-Telephonamt abgebrannt. Der Schaden beträgt 300.000 Rubel.

— (Das beste Medicament.) Alle diejenigen, die an Verstopfung, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Kolik, Blutarmuth, nervösen Kopfschmerzen leiden, sollen die weltberühmten F. Pierhofer'schen Blutreinigungspillen benützen, welche gänzlich unschädlich sind und dabei schnell und sicher wirken und von den hervoragendsten Ärzten empfohlen werden. Wir glauben, unseren Lesern einen nützlichen Dienst zu erweisen, wenn wir dieses ausgezeichnete Mittel ihrer Aufmerksamkeit empfehlen. Eine Rolle mit 6 Schachteln à 15 Pillen kostet 1 fl. 05 fr. Bei vorheriger Einzahlung von 1 fl. 25 fr. für 1 Rolle, 2 fl. 30 fr. für 2 Rollen, 3 fl. 35 fr. für 3 Rollen verwendet portofrei F. Pierhofer's Apotheke, Wien, I., Singerstraße 15.

— (Kunst-Mittheilungen.) Strindberg hat seine neue dreiactige „Comödie“ vollendet, deren Handlung dem modernen Leben entnommen ist. Das neue Stück, das sich während der Osterfesttage abspielt, soll in Kopenhagen und Stockholm zu gleicher Zeit aufgeführt werden. — Im Befinden Hartleben's ist, wie Berliner Blättern mitgetheilt wird, eine leichte Besserung eingetreten. Die Letzte des Sanatoriums Voer hoffen, daß die gefährliche Krisis bereits überstanden sei. — „Der Damenschneider“, die nachgelassene Operette Karl Millocker's, wird noch im Laufe dieses Monats im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin zur Erstaufführung gelangen. Das Libretto haben Hugo Wittmann und Louis Hermann bearbeitet. — „Savonarola“, eine Tragödie in fünf Aufzügen von Helene v. Willemoes-Suhm, ist vom Hoftheater in Weimar zur ersten Aufführung angenommen worden. Die Verfasserin ist die Gattin eines Berliner Porträtmalers. — Ermate Novelli's Verzicht, ein stabiles Theater in Rom einzuführen, ist gescheitert und die Caja Goldoni geplatzt worden.

— (Winter in Italien.) Aus Rom wird berichtet: Die außergewöhnliche Kälte hat in Italien in geradezu schreckenerregendem Maße zugenommen. Aus allen großen Städten, von Neapel bis nach Beneidig, treffen Meldungen über zahlreiche Todesfälle durch Erfrieren ein. Ein nicht unbedeutender Theil der Bevölkerung der italienischen Städte ist nämlich obdachlos. Diese Leute bringen die Nächte unter den Kirchthüren, oder in Straßenecken zu. So abgehärtet diese Unglücklichen auch sein mögen, einer Kälte von 6 Grad, wie sie in den letzten Nächten in Neapel, Rom u. s. w. herrschte, können sie nicht widerstehen, und sie erfrieren. Die auch im Winter an ein milderes Klima gewöhnten Neapolitaner sind ganz außer sich. Der „Mattino“ veröffentlicht folgende Zudrucht: „Hat der ergrünzte Himmel wirklich den Tod des ganzen parthenopäischen Volkes beschlossen? Wenn die Kälte noch ein paar Tage andauert, so sterben wir alleammt. Wann hat es je in Neapel gefroren? Wohin soll man flüchten, wohin sich verziehen, wo sich erwärmen? Oh, dieser Jammer, dieses Elend! Was soll denn aus uns Unglücklichen werden?“ Angsichts der großen Kälte hat die Mehrzahl der Hafenarbeiter von Neapel die Arbeit eingestellt. Der Bräuf hat sie weiterarbeiten, damit nicht Kohlenmangel eintrete, sie erklärten sich aber bei der herrschenden Kälte zur Arbeit unfähig. An der Riviera des Gardejess sank das Thermometer bis 5 Grad unter Null. In den Citronengärten muß die ganzen Nächte hindurch geheizt werden. In Beneidig ist die todtte Lagune zwischen der Stadt und dem Festlande zugefroren.

— (Die Ueberführung Bresci's in's Bagno.) Man schreibt den „M. N.“ aus Mailand: Wie bekannt, wird Bresci, der Mörder König Humbert's, im Zellengefängniß von Mailand festgehalten. Die italienische Justiz wollte seine Beförderung in's Bagno abwarten, bis es der Polizei gelungen sei, seine Complicen habhaft zu werden und sie mit ihm zu confrontiren. Da nun aber dies nicht gelungen und alle Anstrengungen vergeblich waren, hat man beschlossen, den Anarchisten in's Bagno von Portolongone zu bringen, wo er seine Kerkerhaft zu verbüßen hat. Bresci behauptet immer noch, bei der Ausführung seiner That kein Spießgelell gehabt zu haben. Dem widerspricht aber die Zeugenschaft einer Anzahl von Leuten, die Bresci in Mailand und Monza in Gesellschaft eines Individuums gesehen haben, das sich gegenwärtig in der Schweiz verborgen hält und dessen Signalement man besitzt. Bresci's Abreise wird geheim gehalten. Es wird Nachts Mailand verlassen. Gefesselt an Händen und Füßen, wird er in einen Wagen zweiter Classe gesperrt, um seine letzte Reize nach dem Bagno zu machen, das er lebendig nicht mehr verlassen wird. Sein Benehmen ist stets dasselbe. Er scheint gar nicht das Bewußtsein seiner schrecklichen That zu haben, ist sehr ruhig und schweigm, schläft mit vollständiger Ruhe und genießt mit Appetit seine Gefängnißkost. Er trägt das Sträflingskleid und ist glatt rasirt. Besuche empfangt er keine mehr, nicht einmal Briefe seiner Familie gelangen zu ihm, was ihn am meisten anzugreifen scheint; übrigens hat er niemals die geringste Reue über seine That geäußert. Das Gefängniß, das ihn erwartet, ist ein furchtbarer Ort, das Bagno mit all' seinen Schrecken. Die Kerkerstränge verlassen es gewöhnlich nur todt oder geistesgestört. Es erhebt sich auf einem steilen Felsen, der in's Meer vorragt, und macht den Eindruck einer Grabstätte mit langen Mauern, in denen die Zellen für Einzelhaft eingebaut sind. Sie sind alle 2 1/2 Meter breit, vier Meter lang und drei Meter hoch. Ein winziges Fenster öffnet sich von unten nach oben und gestattet kaum den Blick auf ein kleines Stückchen Himmel. Die Zelle ist durch eine schwere, eisenschüssige Thüre und durch ein schweres Eisenroster verschlossen. Eine enge Galerie läuft außen an den Zellenmauern entlang für die Wächter, die beständig im Dienst abwechseln und die Gefangenen durch die Gucklöcher scharf beobachten. Die Gefangenen werden äußerst streng gehalten, sie sind einfach aus der Zahl der Lebenden gestrichen. Nicht der kleinste Ausgang ist ihnen gestattet, so will es die unerbittliche Vorschrift des Bagno's. Die mit

schwerem Kerker bestrafen müssen dazu noch eine mehr oder minder lange Zeit in einer vollständig finsternen Zelle zubringen, ehe man sie lebenslänglich in ihre Zelle einsperrt. In Portolongone befindet sich auch Acciaro, der Anarchist, der den Mordverrath auf König Humbert in der Umgebung Roms gemacht hat. Er ist heute bereits halbtoll nährlich; ein Schickal, das Bresci wohl auch in zwei bis drei Jahren erwarten dürfte.

— (Sprachlichen Neubildungen) begegnet man nach einer Mittheilung der „Braunschweiger Landeszeitg.“ in dem dortigen Adressbuche. Neben dem schon bekannter gewordenen Wort „Lageristen“ findet sich da u. U. der „Hobelist“ und der „Bohrst“. Das Blatt hat durch Nachforschungen ermittelt, daß sich die Metallhobler und die Bohrer, die an der Bohrmaschine beschäftigt sind, mit diesen vermeintlich fein klingenden Namen bezeichnen. Es eifert mit Recht gegen diese thörichte Aeußerung der Eitelkeit, wie gegen die abentheuerliche Mißhandlung der deutschen Sprache, die nächstens noch aus Sophiamacher einen Sophisten machen werde.

— (Aus dem Nachlasse Sullivan's.) Unter den nachgelassenen Papieren Sir Arthur Sullivan's hat man Manuscripte unvollendeter Lieder und mehrstimmiger Gesangsstücke, die aus seiner Jugend stammen, gefunden. In der Autographen-Sammlung, die jetzt im Pariser Conservatorium ausgestellt ist, befindet sich auch eines, das Sullivan einige Wochen vor seinem Tode unterzeichnet hat und das einen Auszug aus seinem neuen Sieges-Teudeum enthält, das nach Schluß des Krieges in der Pauls-Kathedrale abgehalten werden soll.

— (Eine gesundheitliche Gefahr des gemeinsamen Abendmahl's.) Man hat seit den letzten Jahren Beweise genug dafür erhalten, daß die Hygiene ihre Forschung auf alle Gebiete erstreckt und vor nichts aus irgend welcher Art macht. Der Nachweis von Bacterien im Weichwasserkeßel hat auch innerhalb der hohen katholischen Geistlichkeit seinen Eindruck nicht verfehlt. In England eifern die Aerzte lebhaft gegen die von gesundheitlichem Standpunkte nicht fruchtig genug zu verurtheilende Sitte, bei der Ablegung des Zeugeneides ein Gebeibuch zu küssen, und jetzt tritt der Londoner „Lancet“ sogar dafür ein, daß man den Kelch, der beim Abendmahl unter den Gläubigen herum geht, unter strengerer hygienischer Aufsicht halten sollte. Es ist allerdings geeignet, Jedem das Blut einen Augenblick in den Adern erfarran zu machen, wenn man die in dieser Wochenschrift besprochene Thatfache hört, daß in einer Londoner Kirche sich zu jedem Abendmahl ein mit Zungenkrebs befallener Mann und ein anderer, der wahrscheinlich an Kehlkopfwundstucht leidet, einfinden und mit den übrigen Anwesenden Brod und Wein theilen. Es wird die Frage aufgeworfen, warum nicht für jeden Communicanten, wie es übrigens in einigen wenigen Kirchen der Fall sein soll, kleine Gläser oder Tassen zur Verabreichung des Weines bereit gehalten werden. Nichts könnte verkehrter sein, als wenn man sich aus religiösen Gründen dagegen wehren wollte, die bisherige Sitte mit Rücksicht auf eine gesundheitliche Gefahr zu verbessern. Abgesehen von dem gemachten Vorschlag, wäre es wohl auch genügend, das Brod nur in den Wein zu tauchen und so Beides dem Theilnehmer am Abendmahl zu reichen. Dieser Brauch, die sogenannte Intinction, wird in der griechisch-katholischen Kirche noch heute geübt und war bei der römisch-katholischen ebenfalls bis zum 12. Jahrhundert zu finden, ehe der Kelch überhaupt dem Laien entzogen wurde. Wie nun auch die Ansicht der Geistlichkeit über diese Frage ausfallen möge, darüber kann eine Meinungsverschiedenheit nicht bestehen, daß die Gefahr der Uebertragung ansteckender Krankheiten bei der Ausübung religiöser Gebräuche unter allen Umständen vermieden werden muß.

— (Tolstoi im Kirchenbann.) Aus Petersburg wird berichtet: Vom Heiligen Synod wurde an sämtliche Bischöfe der Befehl erlassen, im Falle des Ablebens des Grafen Leo Tolstoi in sämtlichen orthodoxen Kirchen Rußlands das Lesen von Trauermessen zu verbieten. Daran anknüpfend sei für den Schriftsteller auch das übliche christliche Begräbniß unterlagt, wenigstens darf kein orthodoxer Geistlicher sich daran betheiligen. Motivirt wird dieser sonderbare Befehl damit, daß Leo Tolstoi sich in seinen Schriften gegen die Dogmen der orthodoxen Kirche verjündigt habe.

— (Ordnung und Ueberzicht) der ein- und auslaufenden Correspondenzen sind für jeden Geschäftsmann von eminenter Bedeutung. Vielfache bisher in den Handel gebrachte Einrichtungen erfüllen diesen Zweck nur mangelhaft. Der von der Firma Schwanhäusser, Wien, I., Johannesgasse 2, fabricirte Schanon-Registrator ist der einzige Apparat, der die denkbar größte Ordnung bei wenig Zeitaufwand herstellt, und der sich für das bedeutendste, wie für das kleinste Geschäft gleich gut eignet. Es unterläßt daher Niemand, sich den reichillustrierten Katalog dieser Firma kommen zu lassen.

— (Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurden, zu einem Paket zusammengebunden, 4 Stück Damenmieder. — Aufgefangen wurde ein Frauenthier; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen haben sich 1 weißes und 1 schwarzes Schaf. — Verloren wurde auf dem Wege Seminar- ev. Gymnasium eine 5 Gulden-Note; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen hat sich eine Sau; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurden ein Mieder und ein Wiedertheil; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangen wurde ein Schwein; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Verlosung.

(Classenlotterie.) Bei der Ziehung am 10. d. M. wurden folgende Treffer gezogen: 10.000 Kronen gewinnt: 22692; 2000 Kronen gewinnen: 3388 63896; 1000 Kronen gewinnen: 26971 41402; 500 Kronen gewinnen: 7664 8266 17371 18588 26497 30334 30429 32905 53642 54670 55782 63084 78754 87571 88393 88443. Ferner wurden 979 Treffer mit je 130 Kronen gezogen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 11. Januar. Der heute um 7 Uhr 10 Minuten Früh in Wien fällige Orient-Expreszug von Konstantinopel ist bei der Ausfahrt aus der Station Marhegg auf abgestellte Güterwagen angefahren, wobei drei derselben und die Locomotive des Orient-Expreszuges beschädigt worden sind. Nach Auswechslung der Locomotive setzte der Zug mit einer Verspätung von 35 Minuten die Fahrt fort. Mit Ausnahme eines Reisenden, welcher durch einen herabfallenden Koffer leichte Contusionen erlitten haben soll, wurde Niemand verletzt.

Petersburg, 11. Januar. In Folge von Schneeverwehungen ist die Communication auf der transkaukasischen Bahn bei Baku an mehreren Punkten gestört.

Pretoria, 10. Januar. In der vergangenen Nacht erschien in der Umgebung von Pretoria in der Nähe des Ostforts eine kleine Abtheilung Boeren, welche eine Anzahl Kinder wegnahmen.

London, 11. Januar. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt vom Gestrigen: Die 5000 Boeren, von denen es vor einigen Wochen hieß, daß sie nach der deutschen Grenze rücken, wandten sich nach Süden und rücken jetzt in das Herz der Kapcolonie vor. Man nimmt an, daß sie mehrere kleine, aus Freiwilligen der Kapcolonie bestehende Garnisonen gefangen genommen haben.

Original-Telegramme.

Wien, 12. Januar. Bei den gestrigen Wahlen gewann die Deutschradicalen zwei Mandate, die deutsche Volkspartei gewann 7 und verlor 2, die Deutschfortschrittlichen verloren 2, die katholische Volkspartei verlor 2, die freie deutsche Vereinigung verlor 2 Mandate, die Christlichsocialen verloren ein Mandat.

Peking, 12. Januar. Prinz Tsching erhielt ein Telegramm des kaiserlichen Hofes, worin gegen den Artikel 2 der Note Einspruch erhoben wird.

Fremden-Liste

vom 12. Januar.

Hotel Römischer Kaiser. Wagner, Privatier, von Proos; Graf Lamot, Gutsherr, von Sarland; Czell, Brauerei-Besitzer, von Kronstadt; Gers, Inspector, Lauffer, Kaufmann, von Budapest; Eßler, Unternehmer, Meßner, Fabrikant, von Wien; Zell, Kaufmann, von Klauenburg.

Hotel Habermann. Jafutec, Finanzbeamter, von Budapest.

(Eingefendet.)

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direct von mir bezogen — für Blousen und Roben in schwarz, weiß und farbig, von 65 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter. An Jedermann franco und verzollt in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.), Zürich.

KLEINO-ELYSEE BESTER SCHEE ELYSEE (BREMEN) (BREMEN)

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Sonntag den 13. Januar 1901:

Nachmittags-Vorstellung bei ermäßigten Preisen:

Fatinika.

Romische Oper in 3 Acten von Franz v. Suppé.

Abends 7 Uhr:

Romiter-Abend.

Duett:

Aus der romischen Oper.

Lustspiel in 1 Act von G. Wall.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 11. Januar.

Table with 2 columns of financial data including Gold-Rente, Kronen-Rente, Silber, and various bank notes.

Wechselstube

der Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Ausführung

aller Bank- und Wechselgeschäfte

zu coulantem Bedingungen.

Ankünfte kostenfrei.

(169) 44

M.-Z. 491/1901.

[37] 1-2

Rundmachung.

Nachdem festgestellt wurde, daß der am 4. Januar l. J. auf dem Stadtgebiete getödtete Dorfschund, welcher mehrere Menschen gebissen hat, an Wuth erkrankt war, — ferner auch bei einem zweiten am 5. Januar l. J. hier getödteten Dorfschunde Wuthverdacht constatirt wurde, und wahrscheinlich ist, daß von diesen Hunden auch noch andere Hunde gebissen worden sind, so sieht sich der gestrigte Magistrat veranlaßt, bis auf Weiteres im Sinne der Bestimmungen des §. 68 des VII. G.-N. vom Jahre 1888 behufs Verhütung der drohenden großen Gefahr für das Leben und die Gesundheit der Bevölkerung folgende Verfügungen behufs strenger Befolgung zu erlassen:

1. Jedermann ist verpflichtet, jene Hunde, von welchen ihm bekannt ist, daß sie von einem anderen Hunde gebissen wurden, sofort bei der Stadthauptmannschaft zur Anzeige zu bringen.

2. Jeder Hund, Kage oder sonstiges Hausthier, das, auch ohne gebissen worden zu sein, unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt, ist sofort anzumelden, damit der weitere Verlauf der Erkrankung behördlich beobachtet werden kann.

3. Von Dienstag den 15. Januar l. J. an gefangen bis auf Weiteres werden alle Hunde-Besitzer, oder jene Personen, unter deren Aufsicht Hunde stehen, strenge angewiesen, dafür zu sorgen, daß ihre Hunde nur mit einem gut konstruirten, das Beißen verhindernden Maulkorbe versehen und an der Leine geführt das Haus verlassen. Jeder Hund, welcher, wenn auch mit Maulkorb versehen, ohne an der Leine geführt zu werden, in der Stadt, den Vorstädten oder auf öffentlichen Wegen und Spaziergängen (Erlenpromenade, Junger Wald u. s. w.), überhaupt auf dem Gebiete der Stadt Hermannstadt betreten wird, wird eingefangen und auf Grund der Bestimmung des §. 68 des VII. G.-N. ex 1888 vertilgt.

Außerdem wird der Besitzer des Hundes für die Nichtbeachtung dieser Vorschrift in jedem Falle, sei es, daß der Hund gefangen wurde oder

nicht, sei es, daß der Hund ohne Maulkorb an der Leine geführt wird oder ohne Leine mit Maulkorb herumläuft, strenge bestraft.

Die Nichtbefolgung der vorstehenden Bestimmungen, sowie überhaupt aller zur Verhütung einer von Thieren auf Menschen übertragbaren Gefahr erlassenen Verordnungen wird auf Grund der §§. 102 und 103 des G.-N. XL. ex 1879 mit einer Geldstrafe bis zu zweihundert Kronen belegt.

Schließlich wird den Herren Hunde-Besitzern das Verbot des Mitnehmens der Hunde in Gast-, Kaffee- und Wirthshäuser, sowie andere öffentliche Orte wieder in Erinnerung gebracht mit dem Bemerken, daß auf die genaue Befolgung dieses Verbotes gedrungen werden muß.

Mit der Durchführung dieser Maßregel wird die städtische Polizeihauptmannschaft betraut. Hermannstadt, 12. Januar 1901.

Der Magistrat.

M.-Z. 274/1901.

[35] 1-2

Rundmachung.

Zur Sicherstellung der Fuhleisungen für die Ueberführung des in den heurigen Holzschlägen erzeugten Werk- und Brennholzes aus den städtischen Waldungen in das Holzmagazin in Hermannstadt wird Dienstag den 22. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr, in der Kanzlei des Stadtbauamtes auf dem städtischen Rathhause eine mündliche Licitation abgehalten, bis zu deren Beginn auch schriftliche Offerte, versiegelt und mit dem Badium von 40 Kronen versehen, dafelbst überreicht werden können.

Zur Verführung kommen:

- 1. aus dem Jungen Walde 30 Meter - Klastern Pappel-Brennholz und 92 1/2 Meter - Klastern Eichen-Brennholz,
2. aus dem Jungen Walde 17 Klöße Bauholz, und
3. aus dem Branisch-Walde 80 Meter - Klastern Buchen-Brennholz.

Die näheren Bedingungen können beim städtischen Forstamte eingesehen werden.

Hermannstadt, am 10. Januar 1901.

Der Magistrat.

### Hirdetmény.

A fogarasi m. kir. all. ménesbirtok juhászataiból folyó év február hó elején kezdődő átadással, mintegy 700 darab rozka- és cigája bárány, f. hó 21-én d. e. II óraker a ménesbirtok igazgatóságának hivatalos helyiségében zárt írásbeli ajánlati versenytárgyaláson el fog adatni; — és ugyanakkor bérbeadásra kerül 1000 darab birka fejese is.

A részletes feltételeket kívánatra megküldi és bővebb felvilágosításokkal szolgál a ménesbirtok igazgatósága. [19] 1-1

Budapest, 1901. január hó.

Földmivvelésügyi m. kir. minister.

### Ein Haus

mit 3 bis 5 Zimmern und Garten, vom 1. April an, auf ein oder mehrere Jahre

zu miethen gesucht.

Gefällige Anträge an die Administration dieses Blattes. [21] 2-3

### Hirdetmény.

A dévai főtörén saját házában és saját tulajdonomat képező „A hollóhoz“ címzett

reáljogú gyógytáram,

teljes gyógyraktár-készlettel, gyógytári laboratoriumokkal és minden hozzá tartozó raktár, pincze, padlás-helyiségekkel, garçon- vagy családi lakással, 1901. április hó 1-éjétől bérbe adom.

Bérelti feltételek nálam vagy ügyvédemnél Dr. Schulhof Zsigmond úrnál Déván megteudhatók. Déva, 1901. január hó 1-én.

**Steiner Ferencz,**  
nagykereskedő,

„A hollóhoz“ címzett reáljogú gyógytár tulajdonosa.

[4] 5-6

Bestes, vollkommen trockenes, billigstes Buchen-Brennholz ungeschwemmt,

per Meterklasten 11 fl. 50 kr. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 12 fl., — geschnitten in's Haus gestellt 13 fl. 50 kr., — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 14 fl. [23] 1

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteifen, Färbergasse 19.

**Karl Roth,**  
Reussbachgasse Nr. 7.

**Nichters Anfer-Bain-Extrakt**  
Liniment. Capsici compos.

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Gefälligkeiten angewendet wird.

**Warnung.** Minderwertiger Nachahmungen wegen sehe man beim Einkauf stets nach der Schutzmarke Nichter und der Firma Nichter. — Zum Preise von 80 h. Kr. 1.40 und Kr. 2. — vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Zúrf, Apotheker in Budapest.

J. Ad. Nichter & Cie., f. u. f. Hofl. Budapest.

Stannend billige  
**Zwirn- und Seiden-Ballhandschuhe**

bei [18] 2-2  
**G. Krigovszky's Neffe,**  
Handschuhmacher, Heltauergasse 9

**100—300 Gulden monatlich**

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gejetlich erlaubter Staatspapiere und Lose.

Anträge an Ludwig Österreicher, VIII., Deutschegasse 8, Budapest. [1013] 6-10

Nicht zu übersehen!  
Das berühmte Prima-  
**Buchenbrennholz**

koftet per Meter-Klasten ab Magazin 23 K.  
Mit Zufuhr 24 K.

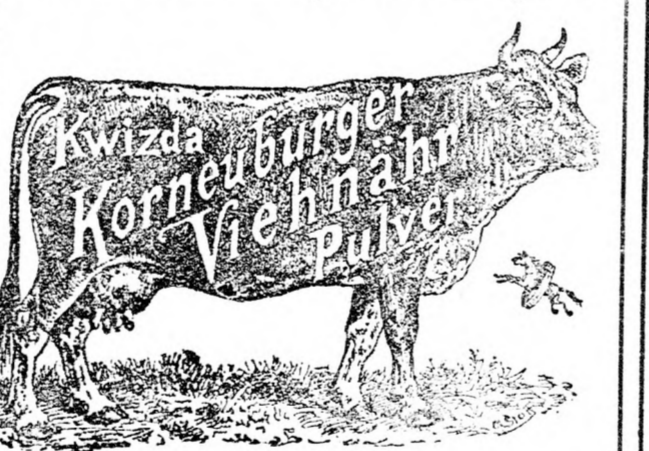
Bestellungen werden bei der Administration der „Tribuna“, Quergasse Nr. 15, bei Herrn Franz Fleck, Grosser Ring Nr. 2, sowie bei Herrn Johann Mihailu, Gastwirth, Saggasse Nr. II, entgegengenommen. [1011] 6

An die  
**p. t. Damenwelt!**

Zur Faschings-Saison empfehle ich sämtliche Artikel, sowie Modewaare zu den denkbarst billigsten Preisen wegen Auflösung des Geschäftes. [29] 2-6

**J. Tr. Hamrodi.**

**Kwizda's Kornenburger Viehnährpulver**



diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe. Seit 50 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauche, bei Mangel an Fres lust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe. Preis: 1/2 Schachtel K. 1.40, 1/2 Schachtel 70 h. — Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien. Haupt-Depot:

**Franz Joh. Kwizda.**  
f. u. f. österr.-ung., fönlgl. rumän. u. f. russl. bulgar. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien. [459] 18-30

**Elektrisches Piano.**  
(L. Hupfeld's Patent.)

Von besonders practischem Werthe ist das elektrische Piano für Musikliebhaber, welche nicht in der Lage sind, sich selbst auf dem Clavier etwas vorzupielen. Das elektrische Piano bietet Jedermann Gelegenheit, sich mittelst des eingebauten Spielapparates ein beliebiges Musikstück zu Gehör zu bringen und ist dabei ein vollkommen normal gebautes Clavier, an welchem jeder Künstler seine Freude haben kann. Von der doppelten vorzüglichen Brauchbarkeit des elektrischen Pianos können sich die verehrten Interessenten stets überzeugen in

**F. A. Kauffmann's Clavier-Salon,**  
Hermannstadt, Reisporgasse Nr. II. [1036] 6-6

**Bade-Anstalt auf der unteren Promenade**

**Wannen-Bäder:**

mit Wäsche	50 fr.	für Sections-Mitglieder:	
ohne Wäsche	40 fr.	mit Wäsche	40 fr.
		ohne Wäsche	30 fr.

Bei Abnahme von 10 Karten entsprechender Nachlaß.

**Kneipp - Curen — Massagen — Kaltwasser - Curen.**  
Sections-Mitglieder genießen bei Letzteren 15% Ermäßigung. [990] 7

**Section „Hermannstadt“ S. K.-V.**

Gute, tadellose und billige  
**Photographien jeder Art**  
erhält man nur im  
**Atelier „Rembrandt“,**  
— 16 Grosser Ring 16. — [12] 2-3

**JULIUS ERÖS**  
Hermannstadt,  
Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes  
**Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren - Lager**

Nur gute, solide Waare.  
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. [82] 30

empfehl billig und preiswerth alle Erzeugnisse der  
**Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.**

Nr. 190 B.  
**Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr.**  
50 Millim. Durchmesser, Doppelmantel, gravirt, mit neuer innerer Zeigerstellung, solides gutes Werk fl. 7.75.

Wir offeriren vom Depot unseres hiesigen Dampfsägewerkes (nächt dem Bahnhofe):

**Buchen-Brennholz**

In meterlangen Scheiten  
Lang geschnitten und gehackt, 25 Centimeter Kurz " " " 20 "

**Weiches Abfallholz**

1/2 Rft. = 2 Rm. Schwarten	4-20	5-
1/2 " = 2 Rm. Klötze	5-20	6-
1/2 " = 2 Rm. Brettchen	6-20	7-

Bestellungen nehmen entgegen die Herren: C. F. Jickeli, Großtrafik, Grosser Ring Nr. 12; Wilhelm Fürst, Heltauergasse Nr. 16; Andreas Rieger, Bauholzplatz Nr. 5; Julius Fallmann, Mühlgasse Nr. 11; Gustav Gärtler, Elisabethgasse Nr. 37; Albert Weiss, Holzhandlung, Dreieichenstrasse Nr. 4; Franz Jahn Söhne, Kleiner Ring Nr. 31; Josef Schwarz, Saggasse Nr. 8; Johann Schneider, Salzgasse Nr. 1; „Concordia“, Handels-Aktiengesellschaft, Fleischergasse Nr. 20, sowie das Bureau des Dampfsägewerkes [34] 2-20

**Mersing & Lessel.**

Die vorzüglichsten, anerkannt besten  
**Stahl-Pflüge, 1-, 2-, 3- und 4-scharig, Eggen,**  
Wiesen- und Moos-, Glieder- u. Dia-onal- Ringel- und Glatt-Stahlblech-Feld-Walzen, Säemaschinen „Agricola“, **Mäh - Maschinen** für Gras, Alee und Getreide, Heu- und Ernt-Redden, Heuwender, Patent-Dörr-Apparate für Obst, Gemüse etc. Pressen für Wein u. Obst, sowie für alle Zwecke, Obst- und Trauben-Möhlen, Traubenrebelmaschinen, Selbstthätige Patent-Reben-, Hederich- u. Blüthaus-Vertilgungs-Spritzen „SYPHONIA“, Transportable Sparfessel-Defen, Futterm-Dämpfer, fabriciren und liefern in neuester Construction [750] 10-10

**Dreschmaschinen** mit Patent-Rollen-Ringelstielagern für Hand-, Göpel- und Dampftrieb, **Göpelwerke** für Anspannung von 1 bis 6 Zugtieren, **Neueste Getreide-Möhlen, Trieurs, Maisrebler,** Sädesel-Futterreiner, Schrotmöhlen, Hübenreiner, für Handtrieb, Habu u. fahrbar, **Heu- und Stroh-Pressen** sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen

**PH. MAYFARTH & Co.,**  
k. u. k. priv. Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengießereien und Dampfhammerwerke.  
Etablirt 1872. WIEN, II, Taborstrasse Nr. 71. 750 Arbeiter.  
Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzernen Medaillen auf allen grösseren Ausstellungen. Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Siezu eine Beilage.

**RONCEGNO,**  
stärkstes natürliches arsen- u. eisenhaltiges  
Mineralwasser,  
empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten bei:  
Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden,  
Malaria etc.  
Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht.  
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.

**1000 Kronen** zahle ich Dem, der bei  
Gebr. von Bartilla's  
Zahnwasser, à Flasche 70 H., jemals wieder Zahnschmerzen  
bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 20 H.  
extra.) **A. Bartilla's Erben** (E. Winkler, Wien, 19/1, Sommer-  
gasse 1. — Man verlange überall ausdrücklich **Bartilla's**  
Zahnwasser. Fälschungsanzeigen werden gut belohnt. —  
Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen  
für 5 K. 20 H. franco. In **Hermannstadt** bei **C. Müller**,  
Adler-Apotheke, am Grossen Ring 10; **Molnar's** Apotheke,  
Heltauergasse 59. (111)

**Bitte!**  
Versuchen Sie den anerkannt vorzüglichen  
**„HELM“-CACAO**  
und  
**„HELM“-CHOCOLADE.**  
Garantirt reinstes und dabei doch billigstes holländisches  
Fabrikat.  
Erhältlich in allen besseren Colonial- und Delicatessen-Handlungen.




**Wollen Sie  
Ordnung haben?**

dann verwenden Sie  
**SCHWANHÄUSSER'S  
SHANNON-REGISTRATOR**  
zur Aufbewahrung  
Ihrer Correspondenz, Facturen, sowie Schrift-  
stücken jeder Art.

Man achte genau  
auf die Firma:  
**„Schwanhäusser“**

**SCHWANHÄUSSER**  
Shannon-Registrator-Unternehmung,  
Wien, I., Johannessgasse 2, I. Stock.

Illustrirte Kataloge über Schwanhäusser's  
Shannon-Registrier-System gratis und franco.



Unentbehrlich und unübertroffen, in der Wirkung unfehlbar.  
**Weltartikel, Export nach allen Ländern.**  
**CHIEF-OFFICE 48. BRIXTON-ROAD, LONDON S. W.**

Die verlässlichsten, besten und in der ganzen Welt gerühmten und gesuchtesten Haus-  
mittel sind Apotheker

**A. Thierry's Balsam.**  
Unübertroffen gegen alle **Brust-, Lungen-, Leber-, Magen-** und alle inneren  
Krankheiten. Außerordentlich das erfolgreichste (919) 10-25

**Wundheilmittel.**  
Echt nur mit der in allen Culturstaaten registrierten grünen **Nonnen-Schutzmarke**  
und Kapselverschluss mit eingetragter Firma: **Allein echt.** — Jahresproduction nachweisbar  
6 Millionen Flacons. — Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppel-Flacons **4 Kronen.**  
— Ein Probe-Flacon nebst Prospect und Verzeichniss der Depôts aller Länder der Erde  
**1 Krone 20 Heller.** — Versendung nur gegen Voranweisung des Betrages.

**A. Thierry's Centifolien-Salbe**  
(genannt **Wundersalbe**), von unerreichter Zugkraft und Heilwirkung! Macht Operationen zumeist überflüssig.  
Mit dieser Salbe würde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass, neuerdings sogar ein 22 Jahre  
altes schweres, krebstartiges Leiden geheilt! Wirkt antiseptisch und rasch Linderung und Kühlung und gänz-  
liche Heilung bringend bei Entzündungen und Wunden aller Art. Wirkt rasch erweichend und vertheilend und  
befreit zuverlässig von noch so tief eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. — Ein Tiegel franco für **1 Krone**  
**50 Heller** nur gegen Voranweisung des Betrages. Bei grösseren Aufträgen billiger. — Nachweisbare Jahres-  
production 100,000 Tiegel.

Ueber beide Mittel liegt ein ganzes Archiv von Attesten im Originale aus allen Ländern der Erde zur Einsicht  
auf. — Man meide Imitationen und achte auf die auf jedem Tiegel eingetragene Firma: **Apotheker zum Schutz-**  
**engel des A. Thierry.** Wo kein Depot ist, lasse man sich nicht zum Ankauf von Fälschungen oder angeblich  
gleichwerthigen Zubereitungen überreden, sondern **bestelle direct** und adressire an:

**Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**  
(Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes.) — (Contractor of the War-Office and the Admiralty, London.)

**Anzeiger**  
für Delicatessen und andere Saison-Artikel  
der Firma  
**Franz Jahn Söhne,**  
Reisberggasse 2. Kl. Ring 31.

**ff. Banater Mehl**  
in feinsten, frischer Qualität.

**Von marinierten Fischen**  
ff. Aalfrisch mariniert, echt Comachio, Ostsee-  
Fettlinge, Rollheringe 6 kr., Sprotten  
mariniert 1 kr., Bratheringe, Anchovis 1 kr.,  
Sardellen, zugerichtete in Salzlake, Sardellen in Salz.

**Von geräucherten Fischen**  
Sprotten, Bücklinge, Lachs.

**Div. Fische in Oel.**  
In Aspice: Seelachs, Heringe, Aal.  
Fisch-Salat 10 Deka 10 kr.

**Käse:**  
**Gorgonzola, Strachino di Milano.**  
ff. Halb-Ementhaler Imperial ff. Liptauer, Fo arascher,  
echt Trappisten-, Karpathen- und Bierkäse Stück  
8 kr., **Roquefort, Aligauer Käse**, und zwar:  
Rahn Käse Stück 18 kr., Schlosskäse Stück 15 kr.,  
Camembert 30 kr., Delicatessen 10 kr., ferner:  
Türkischer **Rahat** (Sultanbrod), Apricosen-Marmelade,  
Dulceacen und Scherbets, reiner Bienen-Honig (Akazien  
und Blüten), feine **Bäckereien**, Vanille- und Anis-  
Scheib n à 2 Heller.

Im unterzeichneten Verlage und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neuer und alter  
**Haus-Kalender**  
für das Jahr 1901.  
Kleinoctav, 212 Seiten.

Mit vielen Illustrationen.

**Preis 30 Heller.**

Mit Postzusendung 40 Heller.

**Inhalts-Verzeichniss.**

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1901 — Die 12 Himmels-  
zeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondsviertel  
— Jahresregent: Mond — Jahres-Charakter — Von den  
Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahres-  
zeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien.

Kalendarium — Kalender der Juden.  
Bauernregeln.  
Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-  
Ungarn.  
Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser.  
Jahrmärkte.  
Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ung.  
Postsparschasse, D. Post-Curse, E. Telegraphen-Bestimmungen,  
F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.

Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif.  
Stempel- und Gebührenwesen.  
**In bedrängter Lage.** Erzählung aus der Revolutionszeit  
in Siebenbürgen. Von Julius Theiss.  
**Der Freiheitskampf der Boeren.** (Mit vielen Ab-  
bildungen.) Von O. Criste.  
**Das Gespenst.** Eine Sommernachtsgeschichte. Von Johann  
Leonhardt.  
**Rückblick** auf die Zeit vom 1. September 1899 bis Ende  
August 1900. (Mit Abbildungen.)  
Anekdoten.  
Mannigfaltiges.  
Gemeinnütziges.  
Inserate.

**Wandkalender.**  
Gross-Placat in Farbendruck.  
Preis 30 Heller, mit Postzusendung 35 Heller.

**Th. Steinhaussen's Nachf. (Adolf Reissenberger),**  
Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.  
**Hermannstadt, Wintergasse 9.**

**CHEMISCHES INSTITUT  
DER K. U. UNIVERSITÄT**

**KRISTÁLY**  
SZT LUCASBADER  
BERGQUELLE  
IST EIN SEHR REINES  
DOPPELT KOHLENSÄURES  
**MINERALWASSER**  
ZU HABEN  
IN SPEZEREILADEN,  
CASHAUSERN  
UND  
WAGGON-RESTAURANTS



Das beste und billigste Mineralwasser.  
Von mehreren Hundert hervorragenden Aerzten  
empfohlen. (979) 7

